

Fromme Einfalt und gesunder Menschenverstand als Grundlage von Menschlichkeit und Toleranz

Gert Egle (2014)

Der **Klosterbruder** Bonafides tritt als Nebenfigur in Lessings Drama »**Nathan der Weise**« in den Akten 1, 4 und 5 in insgesamt **5 Szenen** auf (→**Szenenschema**).

Seine persönliche Geschichte ist eng mit einer der **Vorgeschichten des Dramas** verbunden.

- 5 Im Gespräch mit **Nathan (IV,7)** enthüllt er seine eigene **(Vor-)Geschichte**, die in Teilen immer auch zu anderen Vorgeschichten des Stücks gehört.
- Der **Klosterbruder** Bonafides war, so erzählt er selbst, **18 Jahre (IV,7 V 2971)** vor dem Einsetzen der dramatischen Handlung **christlicher Reitknecht**. (ebd.) In dieser Zeit militärischer Auseinandersetzungen verrichtete er seinen Dienst für kurze Zeit
- 10 (ebd., V 3095) im Umfeld des wohl zum Christentum konvertierten Bruders von **Saladin**, Assad, der nach seiner Heirat mit einer Christin aus dem Geschlecht der von Stauffen und vorübergehendem Aufenthalt in Europa mit seiner Frau nach Palästina zurückkehrt. Ihren Sohn **Leu (Tempelher)** lassen sie dabei in der Obhut des Bruders der Mutter, bei dem **Tempelherrn Conrad von Stauffen**, in Europa
- 15 zurück, der sich des Sohnes seiner Schwester annimmt (V,8 V 3776) und in ebenfalls zu einem Tempelritter erzieht. In Palästina bringt die Ehefrau Assads, der in Europa den Namen **Wolf von Filnek** angenommen hat, eine Tochter zur Welt, verstirbt aber wenige Wochen nach der Geburt von **Blanda (Recha) (IV,7 V 2977)**. Da sich **Wolf von Filnek** wegen seiner Beteiligung bei kriegerischen Auseinandersetzungen in Gaza
- 20 (IV,7 V 2979) und bei **Askalon (IV,7 V 2986)** um das Neugeborene nicht selbst kümmern kann, beauftragt er einen Reitknecht, das Kind zu seinem Freund **Nathan (V,8 V 3785)** zu bringen. Als er kurz danach bei **Askalon** umkommt, führt der Reitknecht seinen Auftrag aus und übergibt **Nathan** in **Darun**, der bei dem **Judenpogrom in Gath** gerade seine ganze Familie verloren hat, das Kind und erfüllt damit das Vermächtnis seines Herrn. Dabei behält er ein **"Büchelchen" (IV,7 V 3102)**, ein **"Brevier" (IV,7 V 3106)** mit Gebeten darin zurück, das er vor der Bestattung **Wolfs von Filnek** bei **Askalon** noch aus dessen Besitz an sich nimmt. Das **Brevier**, in das, wie man ihm als **Analphabeten (IV,7 V 3108)** gesagt habe, **Wolf von Filnek** selbst, und zwar in arabischer Schrift, die Angehörigen seiner Familie bzw. der
- 30 Kinder notiert habe, übergibt er **Nathan** jedenfalls in **Darun** nicht. Ganz offenkundig weiß er nicht, dass es sich bei seinem Herrn um **Assad**, den Bruder **Saladins**, handelt. An das **Büchlein** erinnert er sich überhaupt erst, als ihn **Nathan** mit Nachfragen zu den Familienverhältnissen bedrängt. (IV,7 V 3101) (→**Verwandtschaftsbeziehungen der Figuren**) Was zwischen dem christlichen Reitknecht und dem **Juden Nathan** bei der Übergabe des Kindes besprochen oder vereinbart worden ist, kommt auch im weiteren **Verlauf des analytischen Dramas** nicht zur Sprache.
- Später zieht sich der Reitknecht aus der Welt zurück und lebt bis kurz vor dem Einsetzen der dramatischen Handlung als **Eremit** in einer **Einsiedelei (Klause)** zwischen **Jericho** und **Jerusalem (Quarantana)**, um dort **"(s)einem Gott in Einsamkeit/ Bis an (s)ein selig Ende dienen (zu) könne(n)"**. (IV,7 V 2942f.) Als seine **Klause** jedoch von **"arabisch Raubgesindel" (IV,7 V 2937)** überfallen, zerstört und er selbst verschleppt wird, ist es um das weltabgewandte **Einsiedlerdasein** geschehen. Er kann jedoch aus der **Gefangenschaft** fliehen und sucht danach **Hilfe** beim **Patriarchen**, den er bittet, ihm eine andere **Klause** anzuvertrauen.
- 45 Der **Patriarch** macht ihm daraufhin **Versprechungen** auf eine **Siedelei in Tabor (IV,7 V 2947)**, fordert aber, solange dort eine solche nicht vakant sei, seinen Dienst als

Laienbruder im Kloster. Auf diese Weise wird der Klosterbruder, der dem Kirchenoberen natürlich Gehorsam schuldet, auch mit diesen Versprechungen persönlich an den Patriarchen gebunden, und soll, das spürt der Klosterbruder schnell heraus, zu "allerlei" gebraucht werden, wovor er selbst "großen Ekel" (IV,7 V 2952f.) hegt.

Wie der Klosterbruder das "Dilemma der frommen Einfalt" (Sedding 1992, S.89) mit seinem gesunden Menschenverstand, seiner "Herzensreiheit" (Woyte o. J., S.59) oder mit Hilfe "selbständig denkenden Nachdenklichkeit" (Kröger 1991/98, S.45) in der Praxis löst, beschreibt er Nathan, als sich die beiden über die Ereignisse achtzehn Jahre vor der Dramengegenwart in Darun unterhalten (IV,7)

Wenn an das Gute,

Das ich zu tun vermeine, gar zu nah

Was gar zu Schlimmes grenzt: so tu ich lieber

60 Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar 3000

So ziemlich zuverlässig kennen, aber

Bei weiten nicht das Gute. -

Dabei ist es die immer wieder stimmige Einheit von persönlichen Gefühlen, Glaubensüberzeugungen und seiner pragmatischen Herangehensweise an Probleme, die ihn das Richtige tun lässt. So spricht er z. B. auch davon, dass er sich vor den ihm vom Patriarchen auferlegten Pflichten geradezu ekele. (IV,7 V 2952f.)

Für Lessing ist der Klosterbruder, der wie "ein kreuzfahrender Schwejk in der Kutte" (Demetz 1984, S.176) daherkommt, wie der Derwisch Al-Hafi eine "Episodenfigur" im Sinne Denis Diderots (1713-1784). Beide haben dabei die u. a. die Aufgabe, den überwiegenden Ernst des Stückes zu mindern und "das komische Element zu stützen und zu kräftigen." (ebd.) Darüber hinaus kann Lessing mit dem Klosterbruder und dem Derwisch ein Thema zur Sprache bringen, dass ihn seit seinen frühen Komödien beschäftigt hat, nämlich "die alte Frage von Weltflucht und Weltläufigkeit zu erörtern." (ebd., S.177) Und an beiden zeigt er in seinem "Nathan" auf, wie gefährlich es sein kann, wenn man sich nach einem Leben in Weltabgeschiedenheit und Weltabgewandtheit ziemlich naiv, man könnte auch sagen, "betriebsblind" für die Geschäfte der Welt mit den Mächtigen einlässt.

2

Quellen:

- Demetz, Peter (1966/1984): Lessings "Nathan der Weise": Wirklichkeiten und Wirklichkeit, in: ders. (Hg.) 1966, S.121-158, auch in: in: Bohnen (Hg.) (1984), Lessings »Nathan der Weise«, Darmstadt 1984, S. 168-218
- Kröger, Wolfgang (1991/98): Gotthold Ephraim Lessing, Nathan der Weise, 3., überarb. Aufl., München: Oldenbourg 1998 (=Oldenbourg Interpretationen Nr.53)
- Sedding, Gerhard (1992): Nathan der Weise - Lektürehilfen, 2. Aufl., Stuttgart: Klett 1992
- Woyte, Oswald (o. J.): Erläuterungen zu Lessings Nathan der Weise, 24. Aufl., neu bearbeitet v. Oswald Woyte (= Königs Erläuterungen Band 10)

Arbeitsanregungen:

1. Setzen Sie sich mit den Thesen von David Friedrich Strauß zur Interpretation der Figur des Patriarchen auseinander.
2. Ziehen Sie dazu die entsprechenden Textbelege heran.

→Operatorenkatalog des Landes Baden-Württemberg)